

sicherheit des Gebäudes Rücksicht genommen ist. Die Wasserleitung ist bis zur zweiten Galerie des Thurmes emporgeführt, so daß von da aus der gesammte Dachstuhl unter Wasser gesetzt werden kann, und besitzt an fünf verschiedenen Stellen Vorrichtungen zum Anschluß von Wasser-schläuchen. Auch sind alle Thüren, welche vom Thurme aus, soweit nicht die steinerne Treppe reicht, zum Windgebläse-Raum der Orgel oder zum Dachboden führen, feuersicher mit Eisen beschlagen. Die Treppe, die am Glockenstuhl vorüber zur obersten Galerie führt, ist selbst von Eisen. Das Steinmaterial der übrigen Treppen bildet grauer Lausitzer Granit. Ebenso wie auf die Feuergefährdung, ist übrigens bei An-

lage des Daches durch besondere Vorkehrungen auf die Gefahr Rücksicht genommen, die dem Gebäude durch Schneeanhäufungen entstehen kann.

Den besten Ueberblick über den Außenbau der Kirche gewinnt man von der Südseite aus, etwa an dem Wege, der bei der Sächsl. Ofenfabrik von der Dresdner Straße zur Berggasse führt, denn beim Blick von Osten und Westen sieht man in Folge der Größe des Querschiffes die Kirche nur verkürzt und gewinnt daher leicht eine ganz falsche Vorstellung in Bezug auf die Größe und die Verhältnisse der Kirche. Wir konnten dies schon an Vielen beobachten, die auf das Außerste überrascht waren, wenn sie das Innere der Kirche betraten.

V. Das Innere der Kirche.

Den durch das Hauptportal Getretenen führt in die Kirche die Vorhalle, deren Fußboden ebenso wie der der vier Vorhallen an den Seitenportalen mit Mosaikplatten aus einer Cöllner Chamottewaaren-Fabrik belegt ist. Sims und Kapitäle sind aus Porphyrr, letztere tragen Pflanzen-Ornament. Die Lünette über dem Eingang zum Innern der Kirche enthält, zugleich in Erinnerung an das Portalbild, das Wort Christi aus dem Johannes-Evangelium (10,9): „Ich bin die Thür; so jemand durch Mich einget, der wird selig werden.“ die gegenüberliegende Lünette über dem Ausgang aus dem Gotteshause richtet aus den Johannes-Briefen die Mahnung an die in ihre Häuser Heimkehrenden (1. Joh. 3,18): „Lasset uns lieben, nicht mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit“. Die beiden andern Lünetten tragen, gleichfalls zur Mahnung hier an die zur Kirche Kommenden, dort an die sie wieder Verlassenden, bildlichen Schmuck, nämlich die Darstellungen hier des zum Vater heimkehrenden verlorenen Sohnes, dort des barmherzigen Samariters, zwei wohlgelungene Kopieen nach den Originalbildern zweier heimgegangener Meister, deren Namen in der Geschichte unserer vaterländischen Kunstentwicklung einen guten Klang haben. Das erste ist nach dem bekannten Bilde des Dresdner Schnorr von Carolsfeld in seiner „Bibel in Bildern“ gemalt, das zweite nach dem schönen Bilde des Leipziger Professor Jäger für die erste Nr. der 1868 von dem jetzigen Ortspfarrer Cöllns begründeten Zeitschrift „Bausteine“. Beide Bilder tragen Unterschriften, die

aber ebenfalls wieder dem Evangelium des Johannes entnommen sind, das eine das Wort (6, 37): „Wer zu Mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen“, das andere das Wort (15, 16): „Ich habe euch gesetzt, daß ihr hingehet und Frucht bringt“.

So treten wir denn nach dieser Vorerinnerung ins Innere der Kirche. Wir betreten sie durch einen zweiten kleinen, durch eine Windfangthüre und ebenso wie die vier Nebeneingänge zu weiterem Schutz gegen Zugluft durch einen Vorhang abgeschlossenen Vorraum, dessen Gewölbe so abgeschragt ist, daß der Blick sofort das ganze Innere der Kirche und des Altarraumes überschaut und zwar bis empor zum Bilde des Auferstandenen in der obersten Rosette des mittleren Altarfensters, das den Eintretenden mit dem obenerwähnten Worte grüßt: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.“ Ev. Joh. 15, 5“ und durch dessen reiches farbenschönes Teppichmuster sich das Ornament der Weinreben und Weintrauben zieht. Von diesem Vorraum aus treten wir zunächst in die Brauthalle mit ihrer hohen schönen Decke; die vorzügliche Zimmerarbeit, in der sie ausgeführt ist, lobt ihren Meister. Die beiden Fenster der Brauthalle enthalten zwar noch nicht die für sie bestimmten, aber zur Zeit noch nicht gestifteten figürlichen Darstellungen (die Hochzeit von Cana nach Joh. 2 auf der einen, der Abschied der dem Tobias vermählten Sarah vom Elternhause nach Tob. 10 auf der andern Seite), aber schon das freudeathmende Ornament der Fenster erinnert an die Bestimmung der Brauthalle, nicht